

Streiflicht

Rationale Antworten auf emotionale Fragen – Digital Animal Farming

**Hubertus Paetow**

Foto: DLG

Google liefert für das Suchwort „Tierwohl“ mehr als eine halbe Million Treffer. „Animal Welfare“ bringt satte 25 Millionen Ergebnisse. Wie Trefferanzahl und Qualität der Information zusammenhängen, sei dahingestellt. Sicher ist dagegen: Das Thema Tierwohl ist in der Landwirtschaft und der öffentlichen Diskussion allgegenwärtig. Genauso unstrittig ist, dass Tierwohl und Gesundheit eng verbunden sind. Ohne Tiergesundheit kein Tierwohl – für das einzelne Tier und die gesamte Herde. Erzeuger müssen die Maßstäbe für Tiergesundheit kennen, messen und bewerten. Der digitale Betrieb ist dabei klar im Vorteil.

Tier, Herde und Stall

So erfassen Sensoren permanent das Fress- und Bewegungsverhalten in Milchviehbetrieben. Wann immer es um Nutztiere geht, darf der Sinnspruch „Das Auge des Herrn mäset das Vieh“ nicht fehlen. Aber 24/7, also rund um die Uhr und allen Wochentagen, ist dies ein Anspruch, der sich mit analoger Tierbeobachtung kaum erfüllen lässt. Sensoren haben keinen schlechten Tag, lassen sich nicht ablenken und sind immer vor Ort. Anhand der Daten erkennt der Tierhalter rasch, ob etwas nicht stimmt, beispielsweise wenn ein Tier zu lange ruht. Schnelltests helfen, wenn der Verdacht auf eine Stoffwechselerkrankung, wie Ketose, besteht. Mit den digitalen Kits lässt sich rasch und sicher eine Diagnose stellen. Lebensrettend sind Sensoren, die per SMS einen Hinweis auf eine bevorstehende, eventuell schwierige Kalbung geben.

Als Fundament, auch im wörtlichen Sinn, für Tiergesundheit und Tierwohl gelten im Milchviehbetrieb gesunde Klauen. Digitale Anwendungen, sprich Apps, sind dafür ideal. Sie erkennen Probleme und dokumentieren sämtliche Pflegemaßnahmen – für das einzelne Tier und die Herde. Optimalerweise werden diese Daten mit Fressverhalten, Fruchtbarkeit, Leistung und Genetik verknüpft.

Über alle Tierarten hinweg sorgen Sensoren für „prima Klima“ im Stall. Rinder, Schweine, kleine Wiederkäuer und Geflügel stellen an ihre Umgebung unterschiedliche Ansprüche, um sich (tier-)wohl zu fühlen. Sensorsysteme checken, ob alles passt und geben Alarm für den Fall, dass dem nicht so ist. Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftströmung bleiben im Optimum. Schadstoffe werden frühzeitig entdeckt.

Digitalisierung (er-)fordert Landwirte

Tierwohl ist ein großes Versprechen, das in der landwirtschaftlichen Praxis eingelöst wird. Das geht nur mit Kontrollen. Digitale Strukturen erleichtern diese erheblich. Vieles spricht dafür, dass sich

Lebensmittelindustrie und Einzelhandel als Kunden der Erzeuger künftig deutlich stärker dafür interessieren. Das bietet klare Vorteile, doch alle Beteiligten müssen vertraglich regeln, wer die Daten zu welchem Zweck nutzen darf.

All diese digitalen Instrumente ersetzen nicht den Landwirt. Im Gegenteil, sie fordern sein ganzes Know-how. Miteinander vernetzt liefern die einzelnen Anwendungen ein aussagekräftiges Gesamtbild, wie es um das Tierwohl steht.

Die Digitalisierung muss in der Landwirtschaft als dauerhafter Prozess und nicht als ein zu erreichender Status verstanden werden. Genau das möchte die DLG mit dem Leitthema der EuroTier 2018, vom 13. bis 16. November, erreichen. „Digital Animal Farming“ bedeutet im Kern nichts anderes, als dass die Tierhaltung sich in einem fundamentalen Wandel befindet. Das betrifft Einzelbetriebe ebenso wie Kooperationen auf der Erzeugerstufe sowie die Wertschöpfungskette der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Eine Digitalisierung nach dem Muster „Trial and Error“ wäre für Landwirte zu kostenintensiv. Deshalb sollten sie frühzeitig auf die Fachkompetenz von Beratern zugreifen. In Zukunft muss digitales landwirtschaftliches Know-how zu den Kernkompetenzen in Ausbildung und Studium zählen.



Hubertus Paetow
Präsident der DLG e. V.